

Naturschutz und Landwirtschaft - quo vadis?

Zusammenfassung der ANL-Fachtagung von Dr. Christoph GOPPEL

"Nur das Gemeinsame zählt Naturschutz und Landwirtschaft Hand in Hand" - so lautete das Ergebnis der Eröffnungsveranstaltung der Bayer. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege im Jahre 1998, zu der über 130 Teilnehmer aus ganz Bayern nach Erding am 19. Januar gekommen waren.

In seinen Einführungsworten stellte der Direktor der Bayer. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Dr. Christoph Goppel, der auch die Veranstaltung leitete, fest, daß das Veranstaltungsmotto "Naturschutz und Landwirtschaft - quo vadis?" ein grundlegendes Thema sei, das immer wieder zur Sprache kommen müsse. Dies gelte um so mehr, da beide Bereiche Gemeinsames und Trennendes aufweisen würden.

Im darauffolgenden Statement verwies Staatsminister Reinhold Bocklet insbesondere auf das Bayer. Kulturlandschaftsprogramm, denn dieses ermögliche freiwilligen Naturschutz auf landwirtschaftlich genutzter Fläche. Gemeinsam mit den Programmen des Umweltministeriums, die vorrangig auf Naturschutzflächen abzielen, ergäbe sich ein flächendeckendes Angebot des freiwilligen Naturschutzes mit staatlichen Ausgleichszahlungen. Bayern sei somit in Deutschland und Europa führend in der Agrarumweltpolitik. Deutlich stellte er aber auch heraus, daß "zwischen Landwirtschaft und Naturschutz naturgemäß ein ständiger Konflikt bestehe, denn jede Form der landwirtschaftlichen Bodennutzung bedeute letztendlich einen Eingriff in die Natur. Umweltwirkungen der Landwirtschaft, so Bocklet, könnten zwar verringert, aber nicht gänzlich vermieden werden. Das bayer. Leitbild einer nachhaltigen, bäuerlich-mittelständigen Landwirtschaft decke sich voll mit den Forderungen der Agenda 21, da diese darauf abziele, Umwelt- und Ernährungsinteressen gleichrangig zu verwirklichen.

"Dank des Fortschrittes in der Landbewirtschaftung können wir uns heute Naturschutz leisten"

Umweltverträglichkeit, so Bocklet weiter, sei grundsätzlich keine Frage der Betriebsgröße oder der Intensität, sondern der akzeptablen, verantwortbaren Toleranzen. Daher trete er auch ein für ein Konzept der differenzierten und standortangepaßten Intensität der Bewirtschaftung. Abschließend stellte er fest, daß die kleinräumige Agrarstruktur in Bayern ermögliche, daß Land- und Forst-

wirte über die flächendeckende umweltgerechte Landnutzung hinaus eine Reihe zusätzlicher landeskultureller Leistungen erbringen würden.

Karl Steiger, der Generalsekretär des Bayer. Bauernverbandes, nahm die Themenstellung zum Anlaß zu fragen, ob sich Naturschutz und Landwirtschaft wirklich gemeinsam auf dem Weg befänden. Es sei, so Steiger, erschreckend, wie der Staat mit den Bauern umginge, denn diese würden nur durch Gesetze, Richtlinien und Verordnungen gegängelt werden. Es verwundere ihn daher nicht, wenn eine zunehmende Anzahl von Landwirten die Flut der Vorschriften nicht mehr akzeptiere. Auch habe es der Bauernverband selbst satt, ständig in Mißkredit zu kommen. "Wir tun immer mehr und müssen uns immer mehr diskriminieren lassen", war eine der konkreten Aussagen. Als Beispiele führte er das Bodenschutzgesetz und die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes an. Auch der vorgesehene Entwurf des Bayerischen Naturschutzgesetzes beinhalte Formulierungen, die nur schwer hinnehmbar seien. Anstatt Vereinfachungen und Deregulierungsmaßnahmen zu bringen, würde auch dieses in der Anwendung zu mehr Komplikationen führen (z.B. Vertragsnaturschutz, Biotopverbund, Landschaftsplanung). Für ihn unabdingbar sei die Forderung einer Rückholklausel für Landwirte (z.B. Rückumwandlung von Biotopflächen in Ackerland). Hier würde eine große Chance des Miteinanders von Naturschutz und Landwirtschaft nicht wahrgenommen.

Zur gleichen Fragestellung nahm daraufhin Hubert Weinzierl, 1. Vorsitzender des Bund Naturschutz in Deutschland, Stellung. In seinem Statement führte er u.a. aus, daß bei allen Bemühungen, die dankenswerterweise festzustellen seien, es auch Konflikte gäbe, über die man reden müsse. Die deutsche Agrarwirtschaft sei zweitgrößter Exporteur in der europäischen Union, was aber nicht ausschließe, daß sie auch soziale und ökologische Aspekte mit zu berücksichtigen habe. Bezogen auf die Agenda 2000, das neue Agrar-Reformwerk der Europäischen Union, sei es für ihn unabdingbar hierin auch ökologische und soziale Standards anzusprechen, die regionalen Kreisläufe zu verstärken und Lenkungsmaßnahmen hinsichtlich Extensivierung und Besteuerung von Stickstoff aufzuzeigen. Die derzeitige Agrarpolitik führe, so Weinzierl weiter, zu Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes. Eine nachhaltige Landwirt-

schaft habe jedoch soziale und ökologische Aspekte mit zu berücksichtigen, was dann auch entsprechend zu honorieren sei. Er wünsche sich eine stärkere Diskussion seitens des Landes Bayern und der Bundesrepublik bei der Beratung der Agenda 2000, wobei Naturschutz und Landwirtschaft aber auch der Verbraucher gleichermaßen zu Wort kommen sollten.

Den Abschluß bildete das Statement von Staatsminister Dr. Thomas Goppel. Er stellte heraus, daß es ihm daran gelegen sei, Mißverständnisse zwischen Naturschutz und Landwirtschaft auszuräumen und Gräben nicht zu vertiefen. Es gelte vielmehr miteinander Ziele anzusteuern und miteinander diese auch zu verfolgen. Nur in einer intakten Umwelt sei auf lange Sicht auch eine nachhaltige, erfolgreiche Landbewirtschaftung denkbar und umgekehrt gäbe es ohne ihre Hilfe in unserem so dicht erschlossenen und besiedelten Land auch keinen funktionsfähigen Naturhaushalt und keine Vielfalt an Landschaften. Sowohl die Landwirtschaft als auch die Naturschutzpolitik bemüht sich seit vielen Jahren ebenso verantwortungsbewußt wie erfolgreich, in ihren Zielsetzungen voranzukommen. Nun gelte es vor

allem, daß beide Bereiche Wege beschreiten, die zueinander führen. Diesen Willen zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz erkenne und honoriere auch die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße. Beim Naturschutz, so Dr. Goppel weiter, sind wir langfristig auf die Hilfe und Bereitschaft der Grundeigentümer angewiesen: vor allem auf unsere Land- und Forstwirte, die über rund Dreiviertel der Länderfläche verfügen. Jeder Beitrag sei ein Mosaikstein mehr im Aufbau des Gesamtsystems und hier bedürfe es auch der Mitarbeit vieler, anderer Fachverwaltungen genauso wie der Kommunen, Verbände und anderer sonstiger gesellschaftlicher Gruppen. Sie alle seien unverzichtbare Partner in unserem Bemühen um eine langfristige erfolgreiche Naturschutzarbeit in Bayern.

Wir haben es in der Hand, das durchaus auch konfliktträchtige Verhältnis von Naturschutz und Landwirtschaft auf eine neue Basis zu stellen, die von Offenheit, gegenseitigem Verständnis und gemeinsamem Bemühen um unsere natürlichen Lebensgrundlagen getragen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [4_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Goppel Christoph

Artikel/Article: [Naturschutz und Landwirtschaft - quo vadis?
Zusammenfassung der ANL-Fachtagung von Dr. Christoph GOPPEL 7-8](#)